



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

INFORMATIONEN

FÜR PRESSE, FUNK UND FERNSEHEN

Ihr Ansprechpartner
Lutz Mäurer

E-Mail
maeurer@krefeld.ihk.de

Telefon
02151 635-358

Datum
28. Dezember 2015

Jahreswechsel: IHK prognostiziert positive und negative Entwicklungen für die Mönchengladbacher Wirtschaft

Nr. 272/15

Die Mönchengladbacher Wirtschaft wird im kommenden Jahr sowohl von positiven als auch von negativen Entwicklungen beeinflusst – dies zeigt eine Analyse der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein nach Auswertungen von eigenen Daten und amtlichen Statistiken von IT.NRW und der Arbeitsagentur. Bei der jüngsten Konjunkturumfrage meldeten die Mönchengladbacher Betriebe eine weniger gute Lage. Zudem beklagt die Industrie Umsatzverluste. Allerdings: Die Beschäftigung in Mönchengladbach wächst weiter überdurchschnittlich stark.

Die Ergebnisse der vergangenen Spätsommerumfrage der IHK bei den Mönchengladbacher Unternehmen hatten gezeigt, dass die Lage der Betriebe besser sein könnte. Mittlerweile liegt der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Lagebewertung (24 Prozent) über dem Anteil der Betriebe mit einer guten Bewertung (19 Prozent). „Die Stimmung bei den Unternehmen ist damit schlechter als in der Region insgesamt“, sagt Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der IHK.

Insbesondere die Industrie der Stadt meldet schlechte Werte. Das Jahr 2015 war für die verarbeitenden Betriebe weniger erfolgreich als 2014. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sind die Umsätze bis Oktober um 4,2 Prozent gesunken. Dies betrifft sowohl den Export mit einem Minus von 4,6 Prozent als auch den Binnenhandel mit einem Rückgang von 3,8 Prozent. „In Nordrhein-Westfalen war der Rückgang des Gesamtumsatzes mit 2,1 Prozent wesentlich geringer“, erklärt Steinmetz. „Die geopolitischen Krisen haben sich negativ auf die Weltwirtschaft und damit auch auf die exportstarke Industrie ausgewirkt.“

Eine Veränderung der Lage ist für die kommenden Monate wohl nicht in Sicht. Jeweils 22 Prozent der Betriebe erwarten laut der IHK-Umfrage aus dem Spätsommer eine Verbesserung beziehungsweise eine Verschlechterung der Geschäftslage. „Die Geschäftserwartungen sind damit pessimistischer als in der Gesamtregion“, so Steinmetz.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Stadt hat sich allerdings den aktuellsten Daten zufolge positiv entwickelt. Die Beschäftigtenzahl in Mönchengladbach lag zum März 2015 bei 91.800. Seit März 2014 wurden somit gut 2.700 Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Vor allem der Wirtschaftszweig „Verkehr und Lagerei“ hat Mitarbeiter eingestellt. Hier lag das Plus bei 17 Prozent. Dies entspricht 1.000 Stellen. „Dies ist auf Ansiedlungserfolge im Logistikbereich zurückzuführen. Der Niederrhein ist aufgrund seiner Lage und seiner guten Erreichbarkeit ein idealer Standort für Verkehrsbetriebe“, betont Steinmetz. „Man sieht an diesen Zahlen, dass eine gute Wirtschafts- und Ansiedlungspolitik die beste Arbeitsmarktpolitik ist.“

Die Arbeitslosenquote bleibt trotz der Ansiedlungserfolge mit 10,7 Prozent (Stand November 2015) im Vergleich zur NRW-Quote (7,6 Prozent) weiterhin überdurchschnittlich hoch. Die Zahl der Arbeitslosen ist seit November 2014 geringfügig um 1,7 Prozent gestiegen. „Das zeigt: Auf den Ansiedlungserfolgen der vergangenen Jahre darf man sich nicht ausruhen. Der Wirtschaftsstandort benötigt weitere Wachstumsimpulse“, erklärt Steinmetz. Die IHK fordert in diesem Zusammenhang die Entwicklung des interkommunalen Gewerbegebiets mit Viersen im Bereich Hardt/Mackenstein.

Die beschlossene Steuererhöhung sieht die IHK kritisch. „Mönchengladbach hat jetzt die mit Abstand höchsten Steuersätze in der Region. Das schwächt die Qualität des Standorts“, so Steinmetz. Die IHK fordert von der Politik, bei der Haushaltskonsolidierung zukünftig insbesondere auf eine Reduzierung der Kosten zu setzen. „Das wird eines der wichtigsten Projekte der Politik im kommenden Jahr“, sagt der IHK-Hauptgeschäftsführer. „Die Haushaltsanalyse der Hochschule Niederrhein hat gezeigt, dass bis zum Jahr 2021 insgesamt 160 Millionen Euro fehlen.“ Der durch den Stärkungspakt geforderte Haushaltsausgleich werde ohne Sparanstrengungen nicht gelingen.